

Ein neues Jahr mit Christus

Predigt am 1. Sonntag nach Epiphantias (Erscheinungsfest) 8.1.2012
Brief des Paulus an die Korinther, Kap. 1, 26-31

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Jesus provoziert. Ganz bewusst. Haben oder sein – hat Erich Fromm sein 1976 erschienenes Buch genannt, in dem er zu einer neuen Kultur des Seins aufruft. Aber hat sich seither wirklich etwas verändert?

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Kluger in das Reich Gottes gelangt.“

Könnte Jesus das auch gesagt haben? Wäre das auch richtig?
Oder wie wäre es mit folgenden:

“Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Mächtiger in das Reich Gottes gelangt.“

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass einer aus einer angesehenen Familie in das Reich Gottes gelangt.“

Die Reichen, die Gebildeten, die Mächtigen, das Establishment: haben sie es wirklich schwer bei Gott? Oder tun sie sich einfach schwer mit der Botschaft vom Reich Gottes?

Der Apostel Paulus blickt auf seine Gemeinde in der Hafenstadt Korinth. Er sieht die Menschen, die sich zum Gottesdienst versammelt haben. Reiche, Mächtige, Gebildete – sie bilden eine Minderheit. Der christliche Glaube ist anziehend, augenscheinlich aber nicht für diese Menschen. Jesus beruft Handwerker, Fischer. In der Hauptstadt Athen hat Paulus wenig Chance, in den Hafenstädten aber finden sich Anhänger. Ob das etwas mit der Botschaft selber zu tun hat? Hören wir einmal, was Paulus an seine Gemeinde in Korinth schreibt:

Seht doch, liebe Brüder und Schwestern, auf eure Berufung!

Da sind – mit den Augen der Welt betrachtet – nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme.

Im Gegenteil: Das Törichte auf dieser Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen.

Und das Schwache dieser Welt, hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen.

Und das Geringe dieser Welt, und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, um zu-nichte zu machen, was etwas gilt.

Damit kein Mensch sich rühme vor Gott.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus.

Er wurde unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung.

Gott sei Dank.

So soll gelten, wie geschrieben steht:

Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.

Liebe Gemeinde,

wer glaubt, Reiche, Gebildete, Mächtige, Etablierte seien bei Gott nicht willkommen: der irrt. Der irrt gewaltig. Auch wenn es auf den ersten Blick so scheint!

Denn es geht nicht darum, jemanden abzuqualifizieren, sondern darum, Menschen zu qualifizieren für den Glauben. Welche menschliche Qualität braucht der christliche Glaube?

Welche menschliche Haltung entspricht der evangelischen Botschaft?

Und hier, liebe Gemeinde, hier wird uns in diesen jungen Tagen des neuen Jahres geholfen: damit wir mit offenen Augen, wachem Geist, aufmerksamen Ohren durch das neue Jahr gehen. In das Jahr des Herrn 2012!

Wir stehen heute für viele an der Schwelle zwischen den etwas ruhigeren Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel und dem wieder beginnenden Alltagsrhythmus, zwischen Ferien und Schule, zwischen Urlaub und Betrieb, zwischen vollem Haus und einsameren Tagen.

Seht doch, liebe Gemeinde, so ruft Paulus uns zu. Seht doch, liebe Gemeinde, in diesem Jahr auf das, was wirklich wichtig ist. Gebt den Dingen den richtigen Stellenwert.

Ein Vorsatz für das neue Jahr ganz anderer, ganz eigener Art.

Richtet euren Blick in diesem Jahr auf die Bildungsfernen, auf die Schwachen, die Arbeitslosen, die Hilfebedürftigen, die psychisch Kranken, die Gebrochenen, die Witwen, die Fremden. Seid euch nicht selbst genug! Schaut, wohin auch Gott schaut!

Ein Vorsatz für das neue Jahr ganz anderer, ganz eigener Art.

Richtet euren Blick in diesem Jahr auf euch selber. Erwartet euch nicht von denen da oben euer Heil, erwartet nicht, dass schlaue Menschen die Probleme der Welt und eure Probleme lösen. Seid euch selbst genug! Schaut, wozu ihr berufen seid!

Ihr seid in Christus! Auf euch kommt es an.

„Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welk Blum. Jedoch weil ich gehöre, gen Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre, sein Lob vor aller Welt.“

Jedoch weil ich gehöre, gen Zion in sein Zelt: so dichtet es Paul Gerhardt.

Ihr seid in Christus. So ruft es Paulus seiner Gemeinde zu.

Sind wir in Christus, liebe Gemeinde?

Ja, wir sind es, sonst wären wir doch nicht hier. Wir sind von Gott zu seiner Gemeinde berufen. Wir sind hierher gekommen, um auf Gottes Wort zu hören. Wir sind hier, weil wir uns von Gott so vieles erhoffen für unser Leben, weil wir uns ihm anvertrauen. Wir sind hier, weil wir Gott danken wollen, weil wir Grund haben, weil wir Grund zum Danken haben. Wir sind doch wirklich in Christus.

Wirklich in Christus sein – das heißt doch, unser Leben mit den Augen Gottes sehen. Wirklich in Christus – das heißt doch, alles, was uns widerfährt, was uns begegnet, alle Menschen mit den Augen Christi sehen.

Und dann verwandelt sich so manches: der mächtige Bundespräsident geht in die Knie, bittet um Entschuldigung. Auch er ist nur ein fehlbarer Mensch, der es wert ist, dass er Barmherzigkeit erlebt. Der kluge Physiklehrer, der einen Versuch aufgebaut hat, der dann nicht funktioniert: auch er hat etwas übersehen, er ist es wert, dass man ihn nicht auslacht.

Die überforderte Mutter, deren Kinder einfach nicht so wollen, wie sie das will: ein Wort des Trostes, der Entlastung, freundliches Verständnis statt hämischen Getuschels. Sie ist es wert, denn Gott hat sie angesehen. Und unser Nachbar, der uns einfach nicht grüßt: er ist das „Grüß Gott!“ weiterhin wert, den Gottes Gruß gilt doch auch ihm.

Von Gott her kommt unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung. Wer so in das neue Jahr geht, geht mit offenen Händen, bereit, den Segen Gottes zu empfangen. Die Hände zur Schale geöffnet zeigen sie: ich bin bereit, mich von Gott beschenken zu lassen. Wir könnten ja mal mit unseren Händen das deutlich machen.

Gott hören, Gott empfangen, Gott spüren, Gott weitergeben.

(Hände an Ohren, als Schale öffnen, vor dem Herzen verschränken, zum Segen ausbreiten)

Gott ist unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung. Wir sind in Christus – und Christus in uns. So stehen wir am Beginn des neuen Jahres, vor uns liegt so vieles, schwere Brocken und leichte Tage, fröhliche Anlässe und schwermütige Wegstrecken. Ist Christus in uns, lässt sich vieles tragen, ertragen, miteinander tragen. Machen wir uns auf den Weg, auf den neuen Weg durch dieses Jahr.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn.

Amen.